

Zu Ihrem Artikel (HiAZ) von heute: Gefährliche Keime in der Nähe von Mastställen?

Das Aufgreifen der alarmierenden Berichte über die Keimverfrachtung aus Mastställen mit Intensivtierhaltung gerade auch von lokalen und kommunalen politischen Gremien wird von proM.U.T. e.V. begrüßt. Auch auf diese Weise wird der nachdrückliche Wunsch immer größer werdender Teile der Bevölkerung nach Veränderung in der Gesetzgebung an übergeordnete Parlamente und Zuständigkeiten weitergeben.

Dies ist zwingende Voraussetzung, um Anpassungen der Bestimmungen über das landwirtschaftliche Bauen im Außenbereich (§35 privilegiertes Bauen) und Verbesserungen im Bereich der Haltungsbedingungen für sogenannte Nutztiere zu erreichen. Und diese Verbesserungen der Haltungsbedingungen wiederum sind ein elementarer Beitrag zur Verringerung des massiven Antibiotikaeinsatzes in der Massentierhaltung.

Nicht zuletzt geht damit einher auch der notwendige Schutz der Bevölkerung vor Gesundheitsgefahren durch den zu fordernden verpflichtenden Einbau von Filteranlagen, die den Ausstoß von Bioaerosolen und damit gefährlichen Keimen aus den Anlagen deutlich reduzieren können.

Die kürzlichen Untersuchungen des BUND (siehe TV ZDF-Zoom) in der Umgebung eines Hähnchenmaststalles wurden unter Beteiligung von Bürgerinitiativen mit einfachsten Mittel (sogenannte Sockentupfermethode) durchgeführt. Und dennoch ließen sich mit ESBL behaftete Keime, also antibiotikaresistente Keime in einigen Proben nachweisen. Vielfach wurde nach der Sendung in Leserbriefen und Stellungnahmen behauptet, der Nachweis von resistenten Keime wäre nicht erbracht worden. Diese Darstellung ist unrichtig. In der TV Sendung ZDFZoom ist eindeutig zu erkennen, dass es sich um ESBL positive E.Coli Bakterien handelt und somit um antibiotikaresistente Keime. Geradezu erschreckend ist, dass es nicht einmal besonders aufwendiger Technik bedarf, um diese Keime in, wie in diesem Fall, 400m Entfernung vom Maststall nachzuweisen. Eine aktuelle Studie der Universität Utrecht weist gefährliche antibiotikaresistente Keime noch in einer Entfernung von 1.000m nach. Die deutliche Mehrzahl der uns bekannten Studien zu diesem Thema enden mit dem Hinweis, ja geradezu der Forderung, nach erheblichem Forschungsbedarf. Angesichts des Verzichtes auf Einbau von Filteranlagen und der Ergebnisse aus Utrecht sind die Risiken für die Gesundheit der Menschen im Umkreis von Anlagen zur Massentierhaltung mindestens sehr kritisch zu sehen. Wie hoch ist beispielsweise das Risiko einzuschätzen, das von

Erdbeeren oder Salaten ausgeht, die auf einem Feld in 400m Entfernung (oder nach der Utrecht Studie in 1km Entfernung) zu einer Mastanlage liegen und auf denen sich Staubteilchen mit resistenten Keimen ansammeln? Hier sind nach unserer Meinung nicht nur die Gärten der Anwohner von Mastanlagen betroffen sondern alle umliegenden Äcker. Auch auf dem Getreide sammeln sich die mit resistenten Keimen belasteten Stäube an.

Von Tiermastanlagen dürfen keine Gesundheitsgefahren ausgehen, weder für Tiere noch für Menschen. Dies ist nach der gegenwärtigen Gesetzeslage also der Grundlage für Genehmigungsverfahren zumindest deshalb nicht gegeben, weil viele Unsicherheiten vorhanden sind und zum Teil gravierende Sachverhalte nicht ausreichend erforscht sind. Unsere daraus abgeleiteten Forderungen sind unter anderem ein Moratorium für den Bau von Anlagen für die Massentierhaltung bis zur Klärung aller Sachverhalte, erhebliche Stärkung der Tierschutzbestimmungen, wesentlich kleinere Stalleinheiten, Abschaffung des privilegierten Bauens im Außenbereich und Stärkung der Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der Gemeinden, Genehmigung von Tierhaltung nur unter der Voraussetzung, dass der größte Teil des Futters real (nicht fiktiv, wie bisher) auf Flächen des tierhaltenden Betriebes erzeugt werden muss.

Eine Fortsetzung der Massentierhaltung in der heute in Deutschland praktizierten Form ist auch global gesehen unverantwortlich und nicht zukunftsfähig. Die extreme Dichte an Massentierhaltung im Nordwesten Niedersachsen hat zu den bekannten negativen Folgen für die dortigen Regionen, die Umwelt, die Menschen gesorgt. Es hat seinen Grund, warum die Menschen dort keine Mastställe mehr haben wollen. Wir sollten alles daran setzen die über Jahre hinweg im Emsland gemachten Fehler hier bei uns nicht zu wiederholen. Daher ist genau jetzt der richtige Zeitpunkt unter dem Slogan „Bauernhöfe statt Agrarfabriken“ neue Wege zu gehen.

Rückfragen bitte unter 0176 4466 5958